Marion Hahn An der Rechenmühle 3c 55232 Alzey Tel. 06731-41894
Fax 42089

22-4-07 / 28.6.07

Tensidhaltige Totalherbizide in der Landwirtschaft

Oft werden die in der Landwirtschaft eingesetzten Spritzmittel in ihrer Toxizität über einen Kamm geschoren. Als am bedenklichsten gelten Fungi- und Insektizide. Doch sind nach meinen Erfahrungen die glyphosathaltigen Totalherbizide für viele Menschen und Tiere ganz besonders belastend, weil sie bei Menschen zu Atemwegs- und Kreislaufproblemen und z.B. bei Hunden nach Spaziergängen im Wingert oder am Feldrand zu krampfartigen „epileptischen" Anfällen führen. Die am häufigsten eingesetzten Totalherbizide dieser Art sind die „Roundup"-Produkte des US-Herstellers Monsanto. Im Gegensatz zu dem alten „Roundup" bis 1995 sind den neueren Mitteln hochmoderne lungen- und zellgängige Tenside zugesetzt, die durch Aerosolbildung sehr weitreichende Abdriftprobleme nach sich ziehen.

Diese neuen Mittel sind seit 1995 „Roundup Ultra" und seit 2005 „Roundup UltraMax". Sie werden in den Weinbergen, im Obstanbau, auf Feldwegen, auf ganzen Stoppelfeldern, auf allen Bahngleisen der Deutschen Bundesbahn, auf Sportplätzen und sogar in Wäldern gegen Unkraut eingesetzt. Was früher umgepflügt wurde, wird heute – angeblich kostengünstiger - mit den ursprünglich für den Vietnamkrieg entwickelten Totalherbiziden abgetötet. Kaum jemand denkt daran, dass diese Technologie die Kehrseite der Gentechnik darstellt, denn die gentechnisch veränderten Pflanzen der Firma Monsanto sind gegen diese Totalherbizide immun. Sie können nicht geschädigt werden, egal wie oft und in welcher Menge man die Mittel einsetzt.

Der pflanzentötende Wirkstoff in den Roundup-Produkten heißt Glyphosat(e) und ist ein Phosphorsäureester. Die neuen Tenside sind zugesetzt, um den Wirkstoff auf dem Blattgrün der Pflanze zu verteilen und dann von Zelle zu Zelle bis in die Wurzel hinein eindringen zu lassen und die Pflanze abzutöten.

Die Tenside im „Roundup Ultra" und „Roundup UltraMax" werden für Mensch und Tier zum gesundheitlichen Problem, weil sie das Spritzmittelgemisch in unzählige Nano-Partikel (Micellen) zerlegen, die so winzig sind, dass sie in die Lunge und in die Zellen eindringen können. Es stellt sich folglich die Frage, ob es der Wirkstoff „Glyphosat(e)" selbst ist oder aber die Tenside sind, die zu den gesundheitlichen Problemen führen. Nach Auskunft einer deutschen Giftzentrale heißt das Tensid, das „Roundup Ultra" 1995 neu zugesetzt wurde, „Dodigen 40-22". Chemisch sei dies ein Poloxyethylensorbitmonolaureat, ein „nicht-ionisches Detergens. Aus einem Landes-Umweltministerium war von einem Tensid namens „Gen-Amin-T" die Rede, wobei aber offen blieb, in welchem Roundup-Produkt es enthalten ist.

Auch Pflanzen, die eigentlich gar nicht getroffen werden sollen, kommen zu Schaden, denn die Abdrift der Roundup-Produkte, die seit 1995 auf dem Markt sind, fliegt nach meinen Beobachtungen durch Aerosolbildung Hunderte von Metern weit. Als ich erreichen wollte,

dass in Rheinhessen Abdriftversuche durchgeführt werden, beruhigte man mich, dass dies schon alles geschehen sei und dass ich aufgrund der positiven Ergebnisse beruhigt sein könne. Auf meine Frage, ob die Versuche mit „Roundup Ultra" oder „Roundup UltraMax" durchgeführt worden seien, erfuhr ich von dem für Rheinhessen zuständigen Herrn, dass es verboten sei, die Versuche mit den Mitteln selbst zu machen, da dies zu giftig und gefährlich sei. Man nähme vielmehr „vergleichbare wässrige Lösungen"! Welch ein Hohn für Menschen, die am Rand von Äckern und Weinbergen leben! Ob denn in diesen wässrigen Lösungen die neuen Tenside enthalten wären? Nein, natürlich nicht, denn die sind seines Wissens nur dem Hersteller und der Zulassungsbehörde in Braunschweig bekannt und unterliegen der patentrechtlichen Geheimhaltung! - Wenn aber die Abdriftversuche ohne die neuen Tenside gemacht werden, können sie die Problematik, um die es geht, gar nicht abbilden. Man nimmt x, um nachzuweisen, dass y unbedenklich ist. Ich fordere dringend Abdriftversuche mit den Originalprodukten „Roundup Ultra" und „Roundup UltraMax"!

Da die behandelten landwirtschaftlichen Flächen meist nah an Wäldern liegen, sollte diskutiert werden, ob die Schädigung der Wälder in Deutschland sowie der dramatische Artenschwund in Flora und Fauna insgesamt nicht mit dem tonnenweisen Einsatz dieser Totalherbizide à la Vietnam zusammenhängen. Manche Fachleute werden ausgesprochen giftig, wenn man sie höflich darauf anspricht. Der Taunusabschnitt oberhalb des Rheingaus wäre ein anschauliches Forschungsobjekt.

Folgende Beobachtung im Hinblick auf das zur Zeit vieldiskutierte Bienensterben: immer dann, wenn gegen Unkraut gespritzt wird, liegen hier an meinem Wohnort auffallend viele Bienen und Hummeln tot auf dem Boden. Man sollte also nicht nur die Insektizide als mögliche Verursacher diskutieren, sondern die Totalherbizide mit einbeziehen. Eine ähnliche Beobachtung habe ich ca. 1996/1997 im Zusammenhang mit Regenwürmern gemacht. Im ersten oder zweiten Jahr des Einsatzes von „Roundup Ultra" konnte man bei uns in der Nähe eines Angelsees nach einem schweren Unwetter Hunderte bis Tausende toter Regenwürmer auf den Feldwegen herumliegen sehen. „Roundup Ultra" gilt als regenwurmtoxisch. Seit dieser Zeit habe ich nie mehr Angler gesehen, die ihre Würmer aus dem Acker zogen. Kritiker behaupten, dass die Roundup-Totalherzbizide schwere Schäden an den Mikroorganismen der Böden verursachen und den Zusammenhalt der Böden zerstören. Ob wohl Erdrutsche wie jetzt in Rheinhessen und im Juli 2006 bei Martinsthal im Rheingau nach Regengüssen damit im Zusammenhang stehen? Bei Martinsthal jedenfalls hatte gerade eine großflächige Flurbereinigung unter Einsatz von Totalherbiziden stattgefunden.

Für Regionen, in denen sowohl Wein- als auch Ackerbau betrieben wird, besteht das besondere Problem, dass die Abdrift von der letzten Wingert-Spritzung (ca. Juli/August) auf die benachbarten Getreidefelder gelangt, kurz bevor sie abgeerntet werden. Das geerntete Getreide ist meiner Meinung nach herbizidbelastet. Wenn dann später Ende August/September – meist zur Zeit der Wingertshut - auf den abgeernteten Äckern die Stoppel gegen Unkraut gespritzt wird, gelangt diese Abdrift auf den Wein, kurz bevor er geerntet wird. Ein solcher Wein erleidet meiner Meinung nach Geschmackseinbußen und führt zu Schmerzen im Leberbereich. Sucht man sich einen Winzer, dessen Lagen weit entfernt von Äckern liegen, treten diese Probleme nicht auf. In beiden Fällen werden – da das Problem der Abdrift nicht beachtet wird – die Spritzfristen im Hinblick auf den Erntezeitpunkt verletzt.

Nach jeder Unkrautspritzung kann ich an der Art der Verfärbungen deutlich sehen, welche Weinberge von der Abdrift getroffen und geschädigt wurden. Meine Voraussagen, dass diese

Wingerte in den nächsten 1-2 Jahren kaputt gehen, sind bis jetzt zielsicher immer eingetroffen. Diese Beobachtung lässt sich analog auf Obst- und andere Bäume übertragen, die – je nach Windrichtung zum Spritzzeitpunkt – einseitig verfärbt sind.

Nach meiner Beobachtung sind es die Winzer/Landwirte selbst, die durch das Unkrautspritzen ihre eigenen Weinberge schädigen. Besonders starke Schäden entstehen dann, wenn die an die Weinberge angrenzenden Stoppelfelder großflächig behandelt werden. Die Abdrift kann sich ohne jeden Schutz weit verteilen. Mittel wie „Roundup Ultra" und „Roundup UltraMax" mögen für Regionen in den USA geeignet sein, in denen so weit das Auge reicht nur Monokulturen angebaut werden. Auf unserem rheinhessischen Flickenteppich mit seinem Wein und Getreide, seinen Rüben, Sonnenblumen und Erdbeeren, dem Spargel und dem Obst kann diese Technologie nur zu schweren Schäden führen. Und diese zahlt vor allem der Winzer, wenn er – statt zu ernten und zu verkaufen – seinen Wingert neu anlegen muß.

Wann beginnt man endlich, sich mit den Risiken der Nano-Technologie in der Landwirtschaft zu befassen und zu anderen Mitteln zu greifen? Muß erst alles kaputtgehen, bevor man Untersuchungen fordert und durchführt? Im Vergleich mit den Folgekosten dürfte der gute alte Pflug immer noch die günstigere Variante sein.

Dieser Text richtet sich nicht etwa gegen Winzer und Landwirte. Winzer und Landwirte trifft keine Schuld! Es geht darum, gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Zulassung der Monsanto-Herbizide im Hinblick auf Abdriftverhalten und gesundheitliche Unbedenklichkeit überprüft wird. Auch wäre zu überlegen, welche anderen Herbizide möglicherweise mit geringerem Risiko verwendet werden können. Ein Winzer sagte mir, er würde aus genau den Gründen, die ich beschreibe, „Basta" verwenden. Es würde statt auf der Basis von Tensiden auf der Basis von Photosynthese wirken und hätte keine mit den „Roundup"-Produkten vergleichbare Abdrift.

Vor einiger Zeit lief ein Film in Arte, in dem die gesundheitlichen Auswirkungen von „Roundup Ultra" in Argentinien beschrieben wurden. Sowohl die ökologischen Auswirkungen als auch die Symptome waren genau die gleichen wie hier in Rheinhessen! Siehe auch „Gift im Angebot – Die Erfolgsstory des US-Multis Monsanto" (SWR/SR 27.6.07).

In Indien setzt sich seit Jahren die Physikerin Vandana Shiva gegen den Einsatz von genmanipuliertem Saatgut und von den dazugehörenden Totalherbiziden wie „Roundup Ultra" des US-Konzerns Monsanto ein. Auch sie beschreibt für Indien die optisch gleichen ökologischen Schäden und die gleichen gesundheitlichen Nebenwirkungen dieser Spritzmittel wie in Argentinien und wie in Rheinhessen.

Nachtrag: Seit neuestem wird für ein Mittel geworben, das „bis tief in die Fasern der Pflanze hinein" dafür sorgen soll, dass Rosen nicht von Blattläusen befallen werden. Es ist vom Wortlaut her zu befürchten, daß sich der Einsatz von Nano-Tensiden in der Landwirtschaft nicht länger auf den Bereich der Totalherbizide beschränkt, sondern jetzt auch die Insektizide betrifft. Von der Logik her dürften die neuesten Fungizide dann ebenfalls auf der Basis der Nano-Tenside wirken.

Einen Vortragstext von 1997 können Sie zu diesem Thema gern bei mir bestellen.

Wir, die Unterzeichner, fordern, dass der Spritzmittelgebrauch von den **Totalherbiziden „Roundup Ultra" und „Roundup UltraMax"** in Weinbau und Landwirtschaft – besonders in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten und freizeitgenutzten Flächen - auf seine gesundheitliche Verträglichkeit überprüft wird, denn diese Mittel stehen im Verdacht, mit der Abdrift als Aerosole eingeatmet zu werden und schwere Atem- und Kreislaufprobleme beim Menschen und krampfartige Zustände bei Hunden zu verursachen.

Name/Anschrift: **Datum:** **Unterschrift:**

Bitte zurück senden an:

Frau Marion Hahn, An der Rechenmühle 3c, 55232 Alzey

oder

per Fax an: 06731-42089

Wir, die Unterzeichner, fordern, dass der Spritzmittelgebrauch von den Totalherbiziden **„Roundup Ultra" und „Roundup UltraMax"** in Weinbau und Landwirtschaft – besonders in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten und freizeitgenutzten Flächen - auf seine gesundheitliche Verträglichkeit überprüft wird, denn diese Mittel stehen im Verdacht, mit der Abdrift als Aerosole eingeatmet zu werden und schwere Atem- und Kreislaufprobleme beim Menschen und krampfartige Zustände bei Hunden zu verursachen.

Name/Anschrift: **Datum:** **Unterschrift:**

2.) Ich, Mathias Engelbrecht, (*) unterstütze diesen Text von Frau Hahn ausdrücklich !

3.) Frau Marion Hahn ist auch Verfasserin des Büchleins "Umwelt-krank durch NATO-Treibstoff?" Untertitel: MCS und Militär-Emissione

4.) Bitte sammeln auch Sie Unterschriften und senden oder faxen die Liste zurück an Frau Hahn!

5.) Bitte beachten Sie auch den SWR-Film am 12. Juli um 7,50 Uhr (evtl.programmieren) mit dem Titel "Die Gen-Verschwörung": Ich habe ~~den Film gesehen: gut ! Er handelt vom bewußten Ruinieren der Land-~~ wirtschaft durch die Gen-Tech-Industrie. Unbedingt weiterempfehlen

(*) Mathias Engelbrecht ist der evangelische Pfarrer von Flomborn.

Udo Krehl
Kiefernweg 10 - D-56337 Eitelborn
Fon 02620/950224 - Fax 902266
udokrehl-zell-gesundheit@web.de
Geprüfter Berater für Zelluläre Medizin
in der Dr. Rath Gesundheits-Allianz ™

5/7.07